

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 346.

Dienstag den 11. December.

1860.

Verhandlungen der Stadtverordneten

am 5. December 1860.

(Auf Grund des Protokolls bearbeitet und veröffentlicht.)

(Schluß.)

Herr St.-B. Häckel erinnerte nach Eröffnung der Debatte daran, daß diese Angelegenheit heute zum fünften Male vorstehe: Viermal schon habe sich das Collegium nach langen Debatten in seiner Mehrheit gegen den Vorschlag des Rathes entschieden ausgesprochen; es scheine ihm unangemessen, eine nochmalige Erklärung zu provociren und er bedaure, daß die Majorität des Ausschusses sich den Rücksichten auf die Beschlüsse der Versammlung nicht untergeordnet habe und er beantrage:

über die ganze Angelegenheit zur Tagesordnung überzugehen, mithin — wie der Vorsteher mit Zustimmung des Herrn Antragstellers den Antrag erläuterte — eine Verhandlung und Abstimmung über dieselbe nicht weiter vorzunehmen.

Der Antrag Herrn Häckels wurde unterstützt.

Herr Prof. Bursian erklärte sich gegen denselben. Er bemerkte, daß jetzt offenbar neue Motive vorlägen, was auch der Ausschuss in seiner Mehrheit dadurch anerkannt habe, daß er auf die Vorlage eingegangen sei. Früher habe man die Nothwendigkeit der vom Rathe beschlossenen Maßregel bezweifeln können, dies sei jetzt nach den Erklärungen der Mesbuden-Deputation nicht mehr möglich. Das Interesse der Sache selbst fordere es, die Berathung nicht von der Hand zu weisen.

Gleicher Ansicht waren die Herren Dr. Heine und Lepow. Namentlich fand Ersterer die Consequenz, welche Häckel empfahl, verderblich; denn nach ihr würde man z. B. nie zur Einheit Deutschland gelangen können, wenn man nicht immer und immer wieder auf sie zielende Anträge, nachdem sie verworfen, non Neuem stellen könne; Letzterer fand in den von Herrn Häckel hervorgehobenen Motiven gerade Grund, sich für die Berathung auszusprechen; Herr Fecht wies auf die von der Majorität des Ausschusses hervorgehobenen Bemerkungen hin, welche auf die neu vorliegenden Momente fußen.

Der Häckelsche Antrag ward darauf mit 32 gegen 18 Stimmen abgelehnt.

Herr Adv. Klein gedachte sodann der früheren, auf Entfernung der Mesbuden aus den Straßen wiederholt an den Rath gerichteten Anträge, deren Nothwendigkeit sich von selbst ergebe und die man jetzt, wo der Rath ihnen entsprechen wolle, nicht unbeachtet lassen könne.

Herr Dr. Reclam dagegen fand sich dadurch schmerzlich berührt, daß der Rath den Anträgen und Wünschen des Collegiums, so oft sie an ihn gelangten, fast nie entspreche. So sei es auch hier. Wenn es sich um Durchführung von Projecten zu Gartenanlagen handele, stelle man Seiten des Rathes das Budenwesen einmal als ungefährdet, das andere Mal als gefährdet dar. Die Verhandlungen über die neuen Parkanlagen bewiesen dies zur Genüge. Jetzt wolle man hier den abgeworfenen Lenné'schen Plan, da es im Ganzen nicht gehe, Stück für Stück und Seite nach Seite einzeln ins Werk setzen. Das Collegium möge sich aber nicht noch einmal auf solche Weise gewinnen lassen.

Das vom Rathsgärtner abgegebene Gutachten stelle den Grund: daß an die Spitze, daß die Landschaftsgärtnerei an städtischen Plätzen gerade Linien verlange. Nach seiner, des Sprechers Ansicht sei aber so Etwas überhaupt keine Landschaftsgärtnerei. Zu der einheitlichen Idee einer Parkanlage gehöre auch ihre Umfassung; diese dürfe also nicht geradlinig sein bei einer in geschwungenen Linien gezogenen Anlage.

Er erinnere wiederholt an die Vortheile, die die Gesundheit der Bevölkerung aus der Erhaltung der Parkanlagen ziehe, und er bleibe daher bei seinem früheren Antrage stehen, indem er vorschläge,

die Spitze der hereinragenden Parkanlage, entsprechend der

Spitze an der Poststraße, in geschwungener Linie abzurunden und nur auf ungefähr 40 Ellen zuzuschütten.

Der Antrag fand ausreichende Unterstützung.

Herr Dr. Heine konnte seine Ansicht, daß das Rathesproject anzunehmen sei, durch die Bemerkungen des Herrn Dr. Reclam und das von ihm aufgestellte Sündenregister nicht widerlegt finden. Die Sache liege in Wahrheit doch so, daß der Rath die Nothwendigkeit weiteren Raumes für Budenaufstellungen erkannt habe. In Betracht dieser Nothwendigkeit müsse man ihm beistimmen. Nach und nach müßten die Buden aus der Stadt, es gelte vor Allem, den Verkehrsverhältnissen Rechnung zu tragen, andere Fragen seien bei einer auf den Verkehr angewiesenen Stadt Nebensachen. Wenn er früher sich gegen derartige Pläne des Rathes ausgesprochen, so sei es nur geschehen, weil er die gewählte Zeit nicht für die passende gehalten.

Herr Fecht bezeichnete die gegenwärtige Sachlage als eine wesentlich andere als die frühere. Nachdem an der Museumsseite der Augustusplatz eine feste Gestaltung gewonnen und man die Ueberzeugung erlangt habe, daß auf dieser Seite dem Mesverkehr nichts entzogen werde, müsse auch die andere Seite dem entsprechend abgeändert werden. Dies könne nur in der vom Rathe beabsichtigten Weise geschehen. Nicht Befürchtung vor Ausführung etwaiger Lenné'scher Pläne, sondern die Rücksicht auf die erwiesenen Bedürfnisse des Mesverkehrs hätten die Majorität des Ausschusses geleitet. Vor solchen Rücksichten müßten aber in einer Stadt wie Leipzig andere Annehmlichkeiten zurücktreten. Erst die Werkstätte, dann die Puststube! Er befürchte nicht, daß durch den Wegfall einiger Bänke und Säume die Gesundheit unserer Bevölkerung leiden werde. Frühere Anträge der Stadtverordneten auf Befestigung der Buden aus der Grimma'schen Straße lägen vor. Jetzt, wo der Rath sie ausführen wolle und bestimmte Zusage gegeben, sei es Pflicht, ihn darin zu unterstützen.

Herr Häckel entfañ sich solcher Anträge nicht. Er glaubte die Entfernung der Buden aus der Grimma'schen Straße würde nichts als ein Act der Gewalt sein; einen solchen zu vollziehen, seien jetzt die Zeiten nicht dazu angethan. Für die 18 Buden in der Grimma'schen Straße sei auch schon jetzt auf dem Augustusplatz noch Raum genug, ja selbst noch für Buden aus der Reichsstraße. Er empfehle die Annahme des Reclam'schen Antrages.

Herr Adv. Klein entgegnete, daß Anträge wie die bemerkten früher und zwar von Herrn Dr. Heyner in der That gestellt worden. Sage Herr Häckel: es geht, daß noch mehr Buden auf dem Augustusplatz in dessen jetzigem Umfange aufgestellt werden, der Rath aber dagegen: es geht nicht, so hätten für ihn die ersten Behauptungen keine Beweiskraft; er glaube dem Rathe, da dieser officiellen Nachweis gewähre.

Herr Dr. Reclam entgegnete, er sei gern dafür, daß Raum zur nöthigen Budenaufstellung, nicht aber, daß Lurusraum gewährt werde. Er wiederhole aber, daß geschwungene Abgrenzungen der Parkanlagen, aber keine geradlinigen Einfassungen anzulegen seien. Daß leerer Raum auf dem Platz zu Budenaufstellungen noch vorhanden, sei mehrfach anerkannt worden; es könnten sonach auch noch Buden aufgestellt werden, wobei man allerdings nicht den Plan der vom Rath befolgten Aufstellung der Buden als unabänderlich anzusehen habe.

Herr Dr. Heine widersprach diesen Bemerkungen und fügte hinzu, daß, wolle man den Reclam'schen Antrag annehmen und nur ein Stückchen des nach dem Plane des Rathes zuzufüllenden Areals ausfüllen, man über kurz oder lang von Neuem mit weiterem Ausfüllen beginnen müsse; dies sei das Allergesährlichste und erhöhe die Kosten. Die Nothwendigkeit zur Gewährung weiteren Budenraumes liege vor, und diese führe dahin, daß, wenn man die Vorlage auch heute wieder ablehne, man sie im nächsten Jahre doch annehmen werde. Denn wahre Bedürfnisse drängen sich stets durchdringend.